

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 3. Juli 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Bestellungen

auf das „Calwer Wochenblatt“ für das Halbjahr Juli-Dezember
oder Quartal Juli, August, September können heute noch gemacht
werden. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postanstalten
halbjährlich einschließlich Expeditionsgebühr zu Mk. 2. 30, viertel-
jährlich M. 1. 15 im Bezirk.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein
die Redaktion.

Ämtliche Bekanntmachung.

Die Ortsvorsteher

werden an den Abschluß des Sportelverzeichnisses auf 30. Juni d. J., sowie
an dessen vorschriftsmäßige Einsendung nebst Sportelgeldern erinnert.
Den 29. Juni 1888. K. Oberamt.
Supper.

Die Ortsvorsteher

werden angewiesen, bis spätestens 7. Juli d. J. die vorgeschriebenen Nach-
weisungen, beziehungsweise Fehrlisten über die im letzten Quartal in
Regie ausgeführten Bauarbeiten vorzulegen und zwar für den Hochbau und
für den Tiefbau Nachweisungen wie Fehrlisten getrennt. —

Bemerkt wird, daß diejenigen Gemeinden, welche der Tiefbauberufs-
genossenschaft als Mitglieder nicht beigetreten sind, die Nachweisungen über die
von der Gemeinde ausgeführten Straßenbau-, bezw. Straßen-Unterhaltungs-
arbeiten einzureichen haben.
Den 29. Juni 1888. K. Oberamt.
Supper.

Calw.

Aushebung 1888.

In dem Ausschreiben vom 23. d. M. — Amtsblatt Nr. 74 — sind
mehrere Druckfehler enthalten; insbesondere ist als Termin für Einsendung

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Herbstblätter.

Novelle von P. H.

I.

„Ich kann ihn nun selber tragen! bemühen Sie sich nicht weiter!“ Die alte
Frau nahm dem Mädchen den Kleinen, mit Kot und Blut beschmutzten Knaben ab
und sich mit kurzem Kopfnicken, ja ohne ein Wort des Dankens verabschiedend, ging
sie in ihr Haus hinein. Verblüfft blieb die Nachbarin, ein junges, nettgekleidetes
Mädchen, mit einem zarten, schüchternen Gesicht vor der Thüre stehen. Warum
wurde sie so ohne alle Förmlichkeit entlassen? Das alte, zahnlöse Mütterchen hatte
es gebildet, daß sie ihr den schweren Jungen die ganze, ziemlich lange Strecke von
der Pferdebahn bis zum Hause mehr trug als führte. Freilich hätte sie den Liebes-
dienst auch nicht abzulehnen vermocht, selbst wenn sie Lust dazu gehabt hätte. Der
Schrecken war ihr in die alten Glieder gefahren, als der wilde Junge, noch be-
vor sie das Zeichen zum Halten gegeben, vom Wagen sprang, hinfiel und sich das
Gesicht aufschlug. Und als das junge Mädchen, das an derselben Straßenecke abstieg,
den Kleinen Unband, ohne ein Wort zu sprechen, auf den Arm nahm, war sie ihr
wortlos gefolgt; aber die Blicke, die sie auf die junge Helferin heftete, zeugten von
allem eher als von Erkenntlichkeit und Wohlwollen, und der Abschied war entschieden
unhöflich. Merkwürdigerweise hatte sich das Büblein ohne Widerrede von der Fremden
tragen lassen, während es sich oft aus den Armen der alten Frau sträubend loswand
was das Mädchen vom Fenster aus beobachtet. So war es vermutlich großmütter-
liche Eifersucht, was die Greisin so ablehnend erscheinen ließ. Eine andere Erklärung
konnte Johanna Stirner dem sonderbaren Benehmen nicht geben.

Frau und Kind waren ihr nicht ganz fremd, obgleich sie ihre Namen nicht wußte.
Seit etwa vier Wochen hatte sie das einsenstige Cassenzimmerchen dem Hause der
Alten gegenüber gemietet. Sie war eine Kleidermacherin, eine Waise, die sich seit
dem Tode ihrer Eltern tapfer und ehrlich durch's Leben schlug. Erst hatte sie Stunden

der Eröffnungsurkunden der 30. Juli, anstatt der 30. Juni angegeben. Es
dürfte genügen, die Ortsvorsteher nur auf letzteres aufmerksam zu machen.
Calw, 30. Juni 1888.

Der Civilvorstehende der Ersatz-Commission:
Supper,
D.Am.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht folgendes Dank schreiben
des Kaisers: Schwere Tage sind über Mich und Mein Haus gekommen.
Von neuem ist Mein kaum beruhigtes Gemüt tief erschüttert. Mit dem
Heimgange Seiner Majestät des Kaisers und Königs Friedrichs, welcher
Meinem teuren Großvater so bald in die Ewigkeit folgen mußte, ist Mir
der beste und liebevollste Vater, dem Lande der treueste und edelste Herrscher
entrißen worden. Nur auf allzu kurze Zeit war es ihm durch ein hartes
Geschick vergönnt, zum Heile seines Volkes, das er mit voller Liebe umfaßte,
zu wirken. Die ganze deutsche Nation in erhabener Sinnmütigkeit trauerte
mit Mir um einen solchen Verlust und fremde Völker nehmen teil an un-
serem gemeinsamen Schmerz. Prachtvolle Blumen und Kränze, welche von
nah und fern dem hohen Entschlafenen gewidmet worden, zahlreiche Zuschriften
und Telegramme, in denen Mir herzliches Beileid ausgedrückt wird, geben
Zeugnis von der reichen Liebe und Verehrung, welche der Berewigte sich im
Leben erworben hatte. Gemeinden, Vereine und einzelne Personen aus
allen Teilen Deutschlands, insbesondere auch aus Elsaß-Lothringen, Deutsche
auf fremdem Boden, selbst in fernen Weltteilen, soweit nur die Trauerkunde
drang, haben in solcher Weise ihr warmes Mitgefühl zum Ausdruck gebracht.
Es ist wahrlich rührend für Mich und gewährt Mir erhebenden Trost,
Meinen geliebten Vater noch über das Grab hinaus so treu und innig ge-
ehrt zu sehen. Aus der Tiefe meines Herzens sage Ich daher für alle diese
Zeichen wahrer Teilnahme, welche Mich in den Tagen der Trübsal aufge-
richtet haben, Meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank mit der Versiche-
rung, daß gleich Meinen Vorfahren auch Mein ernstes Bestreben nur darauf
gerichtet sein wird, in unge störter friedlicher Arbeit das Wohl des Landes
zu fördern und zu befestigen. Möge Gott Mir seinen Segen dazu geben!
Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.
Berlin, den 26. Juni 1888. Wilhelm.

An den Reichskanzler.

gegeben, aber das Schneidern wurde besser bezahlt. Ihre Arbeit ernährte sie und
gestattete ihr den Genuß eines der feineren Vergnügen, an die sie in ihrem wohl-
habenden Elternhaus gewöhnt gewesen, den Besuch eines Theaters oder Konzertes
oder den eines befreundeten Hauses, das sich nicht von ihr zurückgezogen, als sie den
Kampf um's Dasein selbständig aufnehmen mußte. Ihre Beschäftigung zwang sie,
nahe dem Fenster zu sitzen, und während die flinken Hände in das feine Zeug stachen,
hatte ihr Geist Zeit zum Beobachten und Nachdenken.

Unwillkürlich formte sie sich die Lebensgeschichte zu den Gesichtern, die sie in
den Fenstern oder auf der Straße sah. Das alte Paar ihr gegenüber, das die
wärmende Herbstsonne sucht und in ihrem Schein an je einem Fenster im ersten Stock-
werk saß, mußte schwere Verluste erlitten haben. Sicher war es das verbitternde
Unglück, das ihnen die herben Linien in die Gesichter gezogen, wahrscheinlich der
Verlust ihrer Lieben. Das junge Mädchen glaubte zuerst, sie ständen ganz allein
aber bald sah sie einen wilden kleinen Jungen, der nicht mehr als vier Jahre
zählen mochte, in der Stube herumstürmen und das Oberste zu unterst kehren. Die
Alten ließen ihn wohl zu viel eigenen Willen, denn es kam vor, daß sich der Wild-
fang auf das Fensterims setzte und die kleinen Beinchen in die Straße hinabbammeln
ließ. Das sah lebensgefährlich aus, aber wenn es ihm die Großeltern wehrten, so
bemerkte man keine Wirkung davon. Sie sprachen auf ihn ein, und er blieb unbe-
kümmert auf seiner Warte, bis ihm ein anderer Einfall durch das Gehirn schoß, er
in die Stube zurückkletterte, um nach ein paar Minuten auf der Straße unter den
wildem, zerlumpten Knaben aufzutreten. Sie waren älter als er, aber das hinderte
ihn nicht, wie ein kleiner trotziger Kampfhahn, auf sie einzubringen. Puzig genug sah
er aus, wenn er mit seinen Fäusten auf die großen Bengel loshämmerte, unbeküm-
mert darum, wohin sie ihrerseits mit ihren Armen trafen. Wenn er hinabkam, war
er sauber und trug gute Kleider, aber eine halbe Stunde unter seinen Widersachern
sah ihn voll Staub und Schmutz und den Anzug in Fetzen.

Fräulein Johanna konnte sich nicht enthalten, dem prächtigen dunkeläugigen
Burschen die zerzausten Haare zu streicheln, oder ihm einen Apfel, ein Stückchen
Brot zu geben, wenn sie an ihm vorbeikam. Das arme Mädchen ahnte wenig,
welchen Mißdeutungen sie sich durch ihre harmlose Freundlichkeit aussetzte.

ine
ung.
Preis.
afob Hafner)
schöne Zimmer
mpte und reelle
preter,
eibefiger
u h e.
abfeines Pulver
ist für Menschen
vernichtung von
tindchen, Motten
Kopf- u. Blatt-
en zc. sein Geld
kaufe nur Thur-
it einem Stäub-
mmt, wird durch
sicher getödtet.
ons zu 30 Pf.
it-Sprigen hiezu
uch-Anweisung
is
rieten.
dem verst. Herrn
wohnte Logis hat
Berkmeister.
rieten:
ferner ein möb-
sfort oder bis
die Red. d. Bl.
Amerikaner,
mit Seegras-
tige Bettflücke
er Zeile
Stadt
en 1884r und
Liter zu 30, 40,
erhält man durch
G. A. Lindenmaier
chüre:
eibsbrüche
Seifung,
Bruchleidende.
ch.
cht am Diens-
4 Stück
schweine
äder Stoll.
ach.
schweine
ag, den 2. Juli
ichael Gall.
schaft Calw.
iesstag:
n 1. Juli,
e 14 Tage.
ne 14 °.

— Es bestätigt sich, daß der Kaiser in künftigen Jahren die Sommerresidenz nach Schloß Sanssouci zu verlegen gedenkt. Weisungen zu Neubauten in dem genannten Schlosse sind bereits erteilt.

— Die „Kreuzzeitung“ wird amtlich veranlaßt, ihre gestrigen Nachrichten vom Abschiedsgesuch der kommandierenden Generale von Tressow und von Wignendorff zu widerrufen.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Wenn dem revanchelustigen Teil der Franzosen noch irgend ein Zweifel darüber geblieben war, daß wir am Beginn einer neuen Epoche stehen, daß die Zeit der steten Sorge und Aufregung der Hauptsache nach abgeschlossen sei, jeder Hoffnung ausgeschlossen bar, sich hin- für ruhig zu verhalten und gestittet zu betragen haben, so hat ihn die heute früh eingetroffene Nachricht zerstreut, die viele heißblütige Köpfe geradezu wie ein Blitzschlag traf: „Kaiser Wilhelm geht nach Petersburg zum Besuche des Zaren!“ Das hatte Niemand erwartet. Und wie ein Blitz aus heiterem Himmel hat diese Nachricht gewirkt und die Lage geklärt. Man wollte sie vielfach anfangs nicht glauben, um so mehr, als die Meldung über London kam. Daß dem durch glänzende Feste zu feiernden Aufenthalte des jungen Kaisers in der russischen Hauptstadt auch noch Zusammenkünfte desselben mit dem Kaiser von Oesterreich und König Humbert folgen sollen, schließt das Bild ab. Neben der Friedensliga sehen die einen heute schon wieder den Dreikaiserbund erstehen als eine neue Friedensbürgschaft, alle aber haben das eine begriffen, der schöne Traum von dem zum Kampfe wider die „deutsche Hegemonie“ verbundenen Rußland und Frankreich ist zu Ende, Frankreich wiederum für absehbare Zeit isoliert und seinen inneren Kämpfen überlassen. Auch die gleich nach der Thronrede wieder aufgetauchte Hoffnung, England zu sich herüberziehen zu können, ist nach der gestrigen Kanal-Tunnel-Debatte im englischen House of Commons ebenso rasch wieder verschwunden. Das Wort Sir Michael Hicks-Beach's: „Wir dürfen die Kriege nicht vergessen, die wir mit Frankreich geführt und die sich wieder erneuern können“, mußte ebenso vernichtend wirken, als die große Majorität, mit welcher das Parlament dieselben unterzeichnete, trotz der Dazwischenkunft Gladstone's und trotz des bündnisstuchenden Briefes Leon Say's, in welchem den Eintags-Hoffnungen in naiv offener Weise Ausdruck verliehen worden war mit den Worten: „Die Zeit war niemals günstiger. Unsere beiden Nationen fühlen mehr und mehr das Bedürfnis, ihre Beziehungen intimer zu gestalten, ihre Bande zu verstärken und so dem Weltfrieden eine neue Sicherheit zu bieten.“

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches.] Bei der am 30. Mai und den folgenden Tagen vorgenommenen zweiten höheren Dienstprüfung im Departement des Innern ist u. a. Kandidaten Hepp, Emil, von Sulz (Hirsau) zur Vernehmung der in §. 1 der R. Verordnung vom 7. Nov. 1885 bezeichneten Aemter für befähigt erkannt worden und in das Verhältnis von Regierungsreferendären I. Klasse eingetreten.

* Liebenzell, 1. Juli. Zur Erinnerung an den hochseligen Kaiser Wilhelm hat der hiesige Verschönerungsverein in den letzten Tagen ein schönes Gedenkzeichen errichtet. Nahe bei dem bekannten Kaffeehof in einer hübschen natürlichen Nische wurde ein Felsblock aufgestellt und in diesen ein, von einem Badgast gestiftetes Medaillon mit dem wohlgetroffenen Brustbild unseres verehrten Kaisers eingelassen. In grünem, mit schönen Farnen geschmücktem Moose erhebt sich der von Tannen überragte Kaiser Wilhelmstein in feierlicher Stille und wird in seiner edlen Einfachheit bei jedem Besucher einen würdigen Eindruck hinterlassen.

† Neubulach, 29. Juni. Die auf heute anberaumt gewesene

„Wieder Eine!“ sagte die zahnlose Alte und winkte bedeutungsvoll zu ihrem würdigen Gemahl hinüber.

„Sie spekuliert,“ pflichtete er bei, „dem Kind schmeichelt sie und meint jemand Andern. Nun wir sind auch noch da!“

Da Johanna Abends vom Fenster abrückte und zufällig die ersten Sonntage bei ihren Freundinnen eingeladen war, mußte sie gar nicht, daß die interessante Familie über der Straße noch ein Mitglied zähle; um wie viel weniger konnte ihr einfallen, daß man ihr niedrige, eigennützige Pläne auf dasselbe bemesse. Sie wohnte schon eine geraume Zeit in ihrem Stübchen, bis sie einmal zufällig Abends an das Fenster trat und drüben einen noch jungen Mann mit einem sehr ernsthaften Gesicht bemerkte. Die leidenschaftliche Innigkeit, mit der er das Kind liebte, fiel ihr auf. Dann unterhielt sie der Kampf, der in der Regel mit aufgeweckten und nicht sonderlich leutsamen Kindern ausgefochten werden muß, der Kampf um das Zubettgehen. Der Junge lief lachend und schreiend vor der Großmutter davon, diese mochte bitten und drohen, das sah man an ihren Mienen, aber ohne einen Eindruck zu erzielen. Zuletzt machte der junge Mann der Komödie ein Ende, indem er das Kind auf den Arm nahm und aus der Stube trug. Ohne sich zu sträuben, ließ es der kleine Junge geschehen, ja er drückte vergnügt lachend sein Gesicht an das härtige; — das war offenbar sein Papa, der Knabe nicht, wie sie vermutet, doppelt verwais-t. Dann hat sie auch den jungen Mann hie und da beobachtet, wenn er das Kind nicht bei sich hatte, dann wurde sein Gesicht trostlos, abgesehen, wie das eines Menschen, dem das Leben nicht leicht fällt. Dem war gewiß mit seiner Frau das beste Teil gestorben, und das Beisammensein mit den alten Leuten, die seine Eltern nicht sind, darauf möchte das Mädchen wetten, bietet ihm vermutlich keinen vollwertigen Ersatz, was er verloren. Allabendlich setzt er sich mit ihnen zum Kartenspiel nieder, aber aus der Entfernung kann sie sehen, daß diese Art Zeitvertreib von ihm als eine einmal übernommene und ohne Widerstand ausgeführte Pflicht statt als Vergnügung, betrachtet wird. Bleierne Langweile, unzerstörbare Gleichgültigkeit haftet bei Gewinn wie Verlust in seinen Zügen, während es in den alten Gesichtern gierig oder ent-schieden aufzuckt und der volle Spieleifer aus ihren hastigen Bewegungen spricht. — Wann sich aber das Paar endlich zu Ruhe begeben, dann wandert der Mann noch

Jubiläumsfeier unseres Herrn Stadtschultheißen Hermann gestaltete sich zu einer Feier, wie sie noch selten hier zu sehen war. Ein kleiner Fackelzug und der Vortrag einiger Lieder bildeten am Vorabend die Einleitung zur Feier; am andern Morgen verkündeten den hiesigen Einwohnern Böllerschüsse den Freudentag; um 7 Uhr begaben sich die Kollegien und die Deputationen der Vereine zur Gratulation ins Haus des Jubilars, wo schon reicher Blumenschmuck das Zimmer dekorierte. Um 11 Uhr hielt Hr. Stadtpfarrer Günzler eine ergreifende kurze Ansprache in der Kirche, worauf man sich in gemeinschaftlichem Zuge zum Festessen ins Gasthaus zum Adler begab. Zahlreiche Freunde und Bekannte des Jubilars fanden sich daselbst ein, so daß eine über Erwarten erfolgte Beteiligung stattfand. Hr. Schullehrer Reinhard hob in schönen Worten die Verdienste des Jubilars hervor, welche in einem von donnerndem Beifall begleiteten Hoch auf denselben endigten. Um 2 Uhr sammelten sich die hiesigen Vereine zur gemeinsamen Teilnahme an der Feier. Hernach fand die Uebergabe der dem Hrn. Stadtschultheiß gewidmeten Geschenke, darunter vom hiesigen Städtchen eine goldene Uhr, je unter sinnigen Ansprachen statt. Der Jubilar, Hr. Stadtschultheiß Hermann, dankte hierauf in gerührten Worten für die zahlreiche Beteiligung und die ihm in so reichem Maße erwiesene Ehre. — Möge der verehrl. Jubilar noch viele Jahre zum Nutzen und Frommen der hiesigen Gemeinde walten, das war der Wunsch aller Teilnehmer, als man sich erst in später Stunde trennte.

Zahlung der Gehälter. Im „Württ. Amtsblatt“ des Innern ist nach dem „Staatsanzeiger“ ein Ministerialerlaß an die Oberämter und Oberamtspfleger vom 20. Juni mitgeteilt, worin es heißt: „Nachdem sich die sämtlichen R. Ministerien damit einverstanden erklärt haben, daß bezüglich der Zahlung der Gehalte, Pensionen, Quiescenzgehälte und Gratualien der Beamten und Angestellten des Staates Bestimmung dahin getroffen wird, daß in allen Fällen, wo der Zahltag (erster oder letzter Tag eines Monats) auf einen Sonntag oder bürgerlichen Feiertag fällt, die Gehalte u. s. w. am Tage zuvor bezahlt werden dürfen, wird dies der Stadtpflege Stuttgart und den Oberamtspflegern Stuttgart zur Nachachtung bei Ausbezahlung der angeführten Bezüge der Straßenwärter und Landjäger zur Kenntnis gebracht. Dabei wird bemerkt, daß die vorstehende Bestimmung ausnahmslos, also auch im letzten Monat des Etatsjahres, zur Anwendung zu kommen hat.“

Tübingen, 24. Juni. Ein heiteres Stückchen, das der hiesigen Polizei kürzlich passiert sein soll, wird, wie die „Heilbronner Neckarzeitung“ schreibt, in akademischen Kreisen viel belacht. Kürzlich begab sich Prof. Dr. D. mit mehreren Studenten in die Scheuer eines hiesigen Einwohners, um sich behufs Gewinnung von tierischer Lymphke einige Kühe vorführen zu lassen. Ein Nachbar des Bauern, dem dies etwas verdächtig vorkommen wollte, hatte nichts Eiligeres zu thun, als die Polizei von einer Studenten-Panterei die in den friedlichen Räumen beabsichtigt werde, in Kenntnis zu setzen. Die heilige Hermandad beeilte sich die Uebelthäter in flagranti zu erwischen und drang entschlossen in die Scheuer ein. Die Gesichter der Hüter des Gesetzes sollen um verschiedene Grade länger geworden sei, als sie die friedliche Gruppe beisammen sahen und nun still wieder abziehen mußten.

Tübingen, 28. Juni. Der Sonderzug mit festlich bekränzter Lokomotive, welcher die Teilnehmer am 6. Brauertage heute morgen auf die Hohenzollernburg führte, brachte dieselben heute Nachmittags 4^{3/4} zu einem Aftündigen Besuche in unsere Stadt zurück. Von den rauschenden Klängen der Militärkapelle und den Böllerschüssen von der Sennhütte herab empfangen, entstiegen dem langen Zuge wohl 700 Gäste, welche sich sofort durch die reich besagigten Straßen in die Festhalle des Museums begaben. Der Vortrag eines weihervollen, aber für die belebte Stimmung zu langen Gedichtes „Auf dem Hohenzollern“ von Georg Haldenwang eröffnete den Abend. Hopfenhändler Ferd. Hoch begrüßte die Versammlung und brachte ein Hoch aus auf das Blühen der Brauindustrie. Ihm erwiderte Präsident Henrich,

lange rastlos in dem Wohnzimmer herum; Johanna stellt sich vor, daß es einst das Glück seiner jungen Ehe umschlossen, und nun von all den Geistern toter Freuden für ihn bevölkert ist. Eine spukhafte Gesellschaft! Kein Wunder, daß sich seine Stirn furcht und das Gesicht den Ausdruck müder Resignation trägt. Der Mann dauert sie; und sie weiß nicht einmal, wie sehr er zu bedauern ist.

Seit drei Jahren steht das alte Paar zwischen ihm und jeder erwachsenden Regung von Lebenslust. Ihnen ist mit ihrem einzigen Kind Alles gestorben; sie könnten es nicht begreifen, wenn es bei dem jungen Mann anders wäre. Ein eifersüchtiger Liebhaber könnte nicht ängstlicher seine Herzensdame bewachen, als die beiden Greise ihren Schwiegersohn. Es ist eine böse Welt, voller Fallstricke. Ihr Alter und ihr Mißgeschick hat sie argwöhnisch gemacht. Am Ende ist es doch nur Liebe, wenn auch eine verzerrte, mißartete, die ihr sonst unverantwortliches Beginnen diktiert; sie können sich nicht darein finden, eine Andere die Stelle einnehmen zu sehen, die ihr einziges Kind ausgefüllt. Und sie zittern für Ivo, ihr Enkelkind, dem eine Fremde nicht die Zärtlichkeit entgegenbringe, die er bei ihnen findet. Wo könnte der kleine Schelm, der kaum ein Jahr zählte, als ihm die Mutter starb, besser aufgehoben sein, als bei den Großeltern? Die alte Frau hat manche Nacht bei dem Kleinen durchwachen müssen, die Last und Plage, die solch ein junges Menschenkind verursacht, war für ihre Jahre nichts Geringes. Ivo's Vater wäre ein verhärteter Bösewicht, wenn er der großen Opfer nicht dankbar gedächte, und die Kleinen Schrü-len überfähe. Daß sie in jeder Frauengestalt, die in seinem Gesichtskreis auftauchte, eine gewissenlose Glücksjägerin, daß sie und ihr Mann nicht müde werden konnten, ihn zu warnen und über die unlauteren Beweggründe für jedes freundliche Wort, an ihn gerichtet, für jede Liebföschung, die der schöne kleine Bursche empfing, aufzuklären, erschien ihm allerdings nicht gerade all ein Beweis von lebenswürdiger Gemütsart, auch trug es nicht dazu bei, ihm das Zusammenleben mit ihnen besonders erfreulich zu gestalten. Aber um ihn handelte es sich nicht, ihn hielt sein Beruf den ganzen Tag vom Hause fern; wenn er sein Kind treu behütet wußte, so hatte er wohl alles erreicht, was ihm sein armes, zerstörtes Leben noch zu bieten vermochte. (Fortsetzung folgt.)

für den
Leben e
belebt v
als sie
schaft a
nehmen
eine Gh
der bei
die Sta
Shrenp
mann u
gilbe je
soweit
gehalten
und all
Unterho
Frauen
Mädche
Tagen
Leiche
lebend
des Ar
in Se
Frie
Idee,
auch.
passier
Berme
darübe
„Allge
habten
das be
eines
Im de
jung
des so
ließ di
Ersta
bringe
auf
Gast
im öf
1 To
nur
mit
stets
einer
vert
ausf
verf
bean

für den freundlichen Empfang der Stadt Tübingen dankend. Ein fröhliches Leben entwickelte sich bei den heiteren Weisen der trefflichen Militärkapelle, belebt von zahlreichen Trinksprüchen, und gewiß überzeugten sich die Gäste, als sie gegen 9 Uhr sich zur Bahn begaben, daß hier im Reiche der Wissenschaft auch Gambirinus sich eine freundliche Stätte gegründet hat.

Die Vorbereitungen für das Landesschießen in Heilbronn nehmen einen gedeihlichen Fortgang. Von Sr. Maj. dem König ist eine Ehrengabe in Aussicht gestellt; dieselbe besteht in einem herrlichen Pokal, der bei Ed. Föhr in Stuttgart bereits in Bestellung gegeben wurde. Auch die Stadtgemeinde hat einen namhaften Geldbetrag zur Anschaffung eines Ehrenpreises zur Verfügung gestellt, desgleichen wurde von den Herren Brudermann und Söhne eine wertvolle Gabe und von drei Mitgliedern der Schützengilde je eine schöne Spende gestiftet. Auf dem Festplatz sind die Arbeiten soweit fortgeschritten, daß voraussichtlich am Sonntag ein Probeshießen abgehalten werden kann. Der Festplatz wird in einen Volksfestplatz umgewandelt, und allem aufgegeben, um den Teilnehmern an dem Feste Vergnügen und Unterhaltung in weitgehendstem Maße zu schaffen.

Mainz, 28. Juni. Von zwei in einem Badehaufe ertrunkenen Frauen wurde gestern abend die Leiche des Mädchens gelandet; das Mädchen, welches mit einem braven jungen Mann, verlobt war, sollte in 14 Tagen zum Altar gehen. Als gestern ihr Bräutigam erfuhr, daß die Leiche gelandet sei, begab er sich nach Hause und hing sich auf. Noch lebend wurde er abgetrennt, doch ist gar keine Hoffnung nach der Aussage des Arztes vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

Zürich, 23. Juni. Der Verleger eines aargauischen Wochenblattes in Lenzburg verfiel, als ihm die Nachricht, von dem Tode des Kaisers Friedrich erst nach Druck seines Blattes zugeing, auf die absonderliche Idee, die Neuigkeit öffentlich ausschellen zu lassen. Und so geschah es auch. So etwas, bemerkt der Nebelspalter, ist wohl noch keinem Kaiser passiert und wird wohl auch kaum mehr vorkommen.

Vermischtes.

Wie man frisches oder auch vielfarbig gewordenen Fleisch bei der Verwendung zu Würsten schön und möglichst echt rot — „conserviert“ — darüber haben sich unsere Metzger schon vielfach die Köpfe zerbrochen. Die „Allgem. Fleischberztg.“ veröffentlicht jetzt das Resultat eines neulich stattgehabten Konkurrenzschreibens, wonach Hr. Dr. Küger in Barmen für das beste Konservierungsmittel der erste Preis zufiel.

Eine komische Szene erregte kürzlich unter den Besuchern eines Vergnügungslokals auf dem Gesundbrunnen bei Berlin große Heiterkeit. Im dortigen „Volksgarten“ hatte der Gärtner R. eine Blumenverlosungshalle errichtet. Gegen 7 Uhr abends nun bemerkten die Bekannten des sonst sehr ruhigen Mannes an diesem eine große Aufregung. R. durchlief die Gänge des Gartens und musterte sehr eingehend alle Tische. Zum Erstaunen der Beobachtenden sahen diese, daß in dem weiten Raum auf allen

Tischen eine reiche Blumenflora prangte und Fuchsen und Hortensien allenthalben vor den glücklichen Gewinnern umherstanden. Als R. jetzt eine dicke Dame mit einem prächtigen Rosentopf, der sonst wohl nur als „Schaustück“ der Blumenhalle diene, hochroten Angesichts mit dem Ruf: „Jott, wat habe ich heute für'n Glück!“ an sich vorbeistürmen sah, schien ein elektrischer Schlag ihn zu durchzittern. Er fuhr mit beiden Händen in die Taschen und holte entsetzt ein umfangreiches Päckchen daraus hervor. Dann machte er einen Satz und rannte spornstreichs zu seiner ihn erstaunt erwartenden Ehehälfte mit dem Angstruf: „Herr Jott, Mutter, mach' die Bude zu, ich habe verjessen, die Rieten in de Trommel zu machen!“

Kurze Kritik. Ein „Dichter“ sendet seine in verschiedenen Wintblätter abgedruckten Gedichten an einen Verleger zur Buchausgabe mit der Aufschrift: „Drucksachen“. Der Verleger aber schickt ihm seine Verse zurück mit der Bemerkung auf dem Briefumschlag: „Keine Drucksachen.“

Landwirthschaftliches.

Die Klage unserer Landwirth über ihre so vielfach getäuschten Hoffnungen auf ein gutes Erntejahr, ganz besonders aber die Klagen über den gegenwärtigen und später drohenden Futtermangel sind so allgemein, daß gewiß Mancher für einen guten Rath empfänglich ist, der diesem Futtermangel und seinen für den ganzen Betrieb so empfindlichen Folgen wenigstens einigermaßen abzuwehren geeignet ist. Die Sorge des Landwirths muß nemlich jetzt darauf gerichtet sein, auf irgend eine Weise einen Ersatz zu schaffen für den Ausfall an Wiesen- und Ackerfutter und hierzu eignet sich unter allen bekannten Futtergewächsen keines besser, als der Spörgel, der in einer kleineren Abart (Spergula arvensis) auf dem Sandboden ein oft nur allzu häufiges Unkraut, in seiner größeren Form (Spergula maxima) aber eine ganz vortreffliche Futterpflanze ist, die nicht nur vom Vieh mit großer Gier gefressen wird, sondern auch ganz außerordentlich auf die Quantität und Qualität der Milch wirkt. Der Spörgel ist vorzugsweise auf dem Sandboden zu Hause, eignet sich also hauptsächlich zur Ansaat auf den Feldern des Schwarzwaldes; er ist sehr anspruchslos in Beziehung auf Bodenkraft, gibt aber natürlich auf besseren Feldern auch einen höheren Ertrag. Sein Hauptvorzug aber, der ihn so sehr als willkommenen Retter aus der Noth empfiehlt, ist seine kurze Vegetationszeit, da er das Feld nur zwei Monate einnimmt und deshalb auf jedes leere oder bald frei werdende Land eingesät werden kann, das er wieder so frühe räumt, daß er für die Bestellung mit Winterfrucht kein Hinderniß ist. Zur Saat liebt er keine tiefe Furche, aber leichtes Vor- und Eineggen mit darauffolgender Walze. Dichte Saat, wenigstens 20 Viter pr. Morgen, ist sehr zu empfehlen. Will er nicht grün gefüttert werden, so läßt er sich leicht auf Heizen oder Kleereitern zu einem vortrefflichen Heu machen; auch ist die Samengewinnung eine leichte. Unter günstigen Umständen erreicht die Pflanze eine Höhe bis zu 3', wobei sie jedoch gerne lagert. Möge die auf eigener Erfahrung beruhende Empfehlung dieser werthvollen Futterpflanze nicht wirkungslos verhallen!

E. Horlacher.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calmbach, Oberamts Neuenbürg.

Gastwirthschaftsverkauf.

Die Erben des verstorb. Jakob Friedrich Bott, Hirschwirts von hier, bringen durch den Unterzeichneten am

Donnerstag, den 12. Juli d. J., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus zu Calmbach das in Mitte des hiesigen Orts gelegene Gastwirthschafts-Anwesen zum „Hirsch“ mit dinglicher Gerechtigkeit im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Das Anwesen besteht in:

- 2 a 03 qm zweistödigem Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit zwei gewölbten Kellern und Eiskeller,
- 1 " 58 " zweistödigter Scheuer mit Stallungen,
- " 31 " besonderem Pferdestall,
- " 59 " einer weiteren Scheuer mit Holz- und Wagenschopf,
- " 18 " Waschkhaus und
- 2 " 63 " Hofräumen,

zus. 7 a 52 qm. Brandvers.-Anschlag 22,160 M. Gesamtanschlag 26,000 M.

Das Wirtschaftsgebäude enthält 2 Wirtschaftszimmer, 7 Fremdenzimmer, 1 Tanzsaal, geräumige Küche, eine neuingerichtete Bäckerei mit Verkaufslokal. Die Wirthschaft erfreut sich bei der Nähe des Orts von Wilddab von nur vier Kilometer, und da Calmbach selbst ein gernbesuchter Luftkurort und mit seinen nahezu 2000 Einwohnern ohnedies ein verkehrreicher Platz ist, stets eines lebhaften Fremdenverkehrs und einer guten Einkehr, und würde einem tüchtigen umsichtigen Geschäftsmann ein sicheres Auskommen bieten.

Dem Käufer ist Gelegenheit geboten, in dem nachfolgenden Fahrnisverkauf das gesamte Wirthschaftsinventar, auch Fässer, Getränk und die Zimmerausstattungen mitzuerwerben.

Kaufsliebhaber, fremde mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen, werden zu diesem Verkauf freundlichst eingeladen.

Anfragen über die näheren Verhältnisse wird der Unterzeichnete gerne beantworten.

Den 30. Juni 1888.

Schultheiß und Ratschreiber Häberlen.

Calw.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Eduard Palmer, Lammwirts im Simmozheim, hat das R. Amtsgericht Calw das Konkursverfahren eröffnet.

Die Eröffnung ist am 29. Juni 1888, nachmittags 4 Uhr erfolgt und Herr Gerichtsnotar Ruffler hier und in dessen Verhinderung, Not.-Assistent Lauer hier zum Konkursverwalter ernannt worden.

Konkursforderungen sind bis zum 30. Juli 1888 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraussschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen werden die Beteiligten auf

Samstag, den 11. August 1888, vormittags 9 Uhr, in das Gerichtszimmer — im Rathhaus — vorgeladen.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsoluten oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Juli 1888 Anzeige zu machen.

Den 30. Juni 1888.

Keller, Gerichtsschreiber R. Amtsgerichts.

Revier Siebenzell.

Holz-Verkauf



Am Samstag, den 7. Juli, vormittags 1/9 Uhr in Löwen in Unterreichenbach aus dem Staatswald Oberer Lamberg: Am.: 1 buchene Scheiter, 31 tannene Brennrinde und 20 Nadelholz-Anbruch.

Javelstein.

Das

Heidelbeersammeln

mit Reffen vor dem 15. Juli in hiesigen Gemeindevaldungen ist bei Strafe verboten.

Den 30. Juni 1888.

Schultheißenamt. Wiedenmeyer.

Hornberg.

Bekanntmachung.

Verbot, das Sammeln der Waldbeeren betr.

Durch Beschluß der bürgerlichen Kollegien, mit Zustimmung der hiesigen Privatwaldbesitzer ist das Sammeln von Heidelbeeren bis zum 15. August d. J., das Sammeln der Himbeeren und Preiselbeeren bis zum 15. September d. J. in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen für Auswärtige bei Strafe verboten. (F. P. G. Art. 22, §. 1.)

Den 26. Juni 1888.

Schultheißenamt. Blaiß.

Privat-Anzeigen.

Todesanzeige.

Verwandten und Freunden
 teile ich die schmerzliche Nach-
 richt mit, daß meine liebe
 Frau
Karoline Luk, geb. **Helmayer**,
 heute vormittag 8 Uhr nach langen
 und schweren Leiden sanft in dem
 Herrn entschlafen ist.
 Beerdigung Mittwoch um 2 Uhr.
 Der trauernde Gatte:
Bernhard Luk.

Hirsau.

Haus-Verkauf.

Ein hübsch gelegenes,
 2st. Wohnhaus mit 6
 Zimmern und 2 Küchen und
 7 Ar Grasgarten am Haus
 verkauft Donnerstag, den 5. Juli,
 nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus
 im öffentlichen Aufstreich
 der K. o. s. Pflger:
Eduard Zahn.

Warnung.

Indem das Gras in unseren
 Wäldern (Teinacher Berg und Win-
 terhalde) schon seit Beginn des Früh-
 jahrs und gegenwärtig noch immer ohne
 jegliche Rücksicht auf Kulturen auf die
 schonungsloseste Weise betrieben wird,
 machen wir hiemit bekannt, daß Alle,
 die dabei angetroffen werden, unnach-
 sichtlich bestraft werden. Auch ist der
 hiesige Waldschütz besonders dazu be-
 auftragt, dieselben zur Anzeige zu
 bringen.

Emberg, den 2. Juli 1888.
Ulrich Rothader.
Johannes Rothader.
Johannes Burthardt.
Martin Frommer.

Weil b. Stadt.

Tafelklavier,

für einen Anfänger passend,
 einige ältere Oelgemälde,
 eine Nudelschneidmaschine,
 sowie einen schönen, gut erhaltenen
Kochofen
 hat billigt zu verkaufen
Oskar Schüg.

Unentgeltlich verl. Anweisung
 nach 13jähriger
 approbierter Heilmethode zur sofor-
 tigen radikalen Beseitigung der Trunk-
 sucht, mit, auch ohne Vorwissen,
 zu vollziehen, unter Garantie. Keine
 Berufsstörung. Adresse: Privat-
 anstalt für Trunksucht-Leidende in
 Stein-Säckingen (Baden). Briefen
 sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von An-
 steckung oder Selbstschwächung, Mannes-
 schwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasser-
 brennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen-
 und Nierenleiden behandle brieflich mit
 unschädlichen Mitteln. Keine Berufs-
 störung! Strengste Verschwiegenheit!
 Keine Geheimmittel. Adresse: **Bremicker**,
 prakt. Arzt, postlagernd Konstanz.

Spörgel- und Rübsamen

empfehlen **Emil Georgii.**

Ia. Speisewiebel,
 pr. Pfd. 12 S., 10 Pfd. 1 M., bei
 Abnahme von 1 Ztr. bedeutend billiger,
 sowie

Schöne frische Eier

empfehlen **D. Herion.**

Ruhr-Rußkohlen, Ia. gewaschene,
Anthracit-Rußkohlen,
 I. und II. Korngröße,
Gas-Coaks, zerkleinert und gesiebt,
Braunkohlen-Briquettes
 empfiehlt in größeren und kleineren
 Quantitäten zu billigsten Preisen
Louis Schill, Marktplaz.

Guten reifen

Limburgerkäse

empfehlen billigt **G. Weizer**,
Salzgasse.

Guten Most,

pr. Liter 18 S., schenkt aus
Pfa u am Markt.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem Haupt-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
 oder dessen Agenten:
Ernst Gehall a/M., Calw,
Franz F. Decker in Weilerstadt,
Carl Wöhle a/M. in Leonberg.

Bruchbänder

bester Konstruktion in allen Formen und
 Größen werden auf briefliche Bestellung,
 der Maßangabe entsprechend, geliefert.
 Nicht konvenierende Bandagen werden
 kostenlos umgetauscht. Ein belehrendes
 Schriftchen über Bruchleiden kann gratis
 und franco von uns bezogen werden.
 Man adressiere: „An die Heilanstalt für
 Bruchleiden in Glarus (Schweiz).“

GAEDKE'S CACAO hat ein köstliches Aroma!
GAEDKE'S CACAO ist leicht verdaulich!
GAEDKE'S CACAO besitzt höchste Nährkraft!
GAEDKE'S CACAO ist der beste von Allen!
GAEDKE'S CACAO ist überall käuflich!

46 Prämierungen von Ausstellungen.
 Goldene Medaille der Ausstellung für Volksernährung und Kochkunst
 in Leipzig.

Denner's Magenbitter

(Aspenkräuter)
 Interlaken (Schweiz).
 Seit 28 Jahren im Welthandel. Export in alle überseeischen
 Länder. Feinster Tafelbitter für Restauration und Familie. Re-
 gulator der Verdauung. Gesundheitsliqueur von Weltruf. Mit
 Wasser oder Siphon höchst angenehmes Getränk für Jedermann.
 Versandt für Deutschland ab Filiale Waldshut.
 Verkaufsstelle in Calw bei Hrn. **Alb. Haager**, Konditor.

Grosse Kunstgewerbelotterie München.

Ziehung am 31. Oktober 1888.
Jedes zweite Los gewinnt.
 Auf 300,000 Lose = 150,000 Treffer.
 1 Hauptgewinn zum Ankaufspreise von 30,000 Mark.
 1038 Hauptgewinne im Gesamtbetrag von 180,000 Mark.
 Außerdem gewinnt jedes zweite Los (Die Ziehung bestimmt, ob jede
 gerade oder jede ungerade Nummer), welches nicht mit einem dieser 1038
 Haupttreffer herausgekommen ist, ein vortrefflich ausgeführtes, zum Wand-
 schmuck geeignetes Kunstblatt von bedeutendem Wert. Es sind für diesen
 Zweck eine Reihe der bestbeten Bilder der Internationalen Kunstausstellung
 und sonstige hervorragende Werke moderner Meister erworben worden.
 Preis des Loses 2 Mark.

Große Geldlotterie

zu Gunsten des barmherzigen Schwesterhauses Stuttgart.
 Beste Geldlotterie Württembergs, weil auf 25 Los 1 Treffer.
 Ziehung am 1. Dezember 1888. — Preis des Loses 2 M.
 Haupttreffer **RM. 20,000, RM. 10,000, RM. 1,000, RM. 500** etc. etc.
 Nur Bargewinne ohne jeden Abzug.
 Lose beider Lotterien sind zu haben im **Compt. d. Calwer Wochenblattes**.

Bäckerlehrling-Ge such.

Ein junger Mensch von recht-
 schaffenen Eltern findet gute Stelle bei
Bäcker Strenger
 in Schwieberdingen
 N. A. Ludwigsburg.

150 Mark

werden aufzunehmen gesucht. Infor-
 mationschein kann im **Compt. d. Wochen-
 blattes** eingesehen werden.

Altburg.
 Nächsten Mittwoch verkauft
reine Milchschweine
D. Rentschler, Zimmerm.

Blasenkatarrh. Blasenlähmung.

Im Alter von 65 Jahren hat mich
 Herr **Dr. Bremicker**, prakt. Arzt in
 Glarus von einem heftigen Blasen-
 katarrh mit krampfhaften Schmerzen,
 Drang zum Urinieren, eitrigen Ausfluß,
 Wasserbrennen, Blasenlähmung (mußte
 den Urin stündlich mit dem Catheder ent-
 leeren) durch briefl. Behandlung gänzlich
 geheilt. Großschloßheim, August 1887.
Paul Frank. Keine Geheimmittel! Adr.:
 „Dr. Bremicker, postlagernd Konstanz.“

Die heutige Nr. enthält eine
 Beilage der **Dampfmaschinebrennerei**
B. J. Willms in Köln.

Magoldwärme 12°.

Calw. Fruchtpreise am 30. Juni 1888.

Getreide- gattun- gen.	Bori- ger Kst.	Reue Zu- fuhr	Ge- sammt- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel- Preis.		Niederst. Preis.		Ver- kaufs- Summe		Gegen den vor. Durch- schnitts- preis. mehr/wenig	
						M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.				
Waizen	—	—	—	—	—	11	—	10	74	10	60	150	40	—	—
Kernen	10	4	14	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Serke	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	40	49	89	64	25	8	50	8	35	8	30	535	40	—	26
Haber	15	—	15	15	—	8	20	7	92	7	80	119	80	1	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	65	53	118	93	25	—	—	—	—	—	—	805	60	—	—

Schrammen eiser Schwämme.